

Studentische Initiativen als Treiber der Transformation

Curriculum Change now!

Von Michael Wihlenda

Impulse für entscheidende Veränderungen an den Hochschulen gehen immer häufiger von gesellschaftsorientierten studentischen Initiativen aus: Sie organisieren Bildungsveranstaltungen, entwickeln interdisziplinäre Lehrkonzepte oder fordern Alternativen zu dominierenden Wirtschaftstheorien.

— Die Forderung nach „Curriculum Change“ aus den Reihen der Studierendenschaft ist kein neues Phänomen. Seit es Studierendenausschüsse oder -parlamente an Universitäten und Hochschulen gibt, nutzen Studierende diese Institutionen, um auf Verbesserungen im Bereich der vorherrschenden Lehre, Forschung und der Studienstrukturen hinzuwirken. Gleichzeitig ist der Einfluss politischer Hochschulgruppen an den meisten Hochschulen nicht groß. Die ordentliche Professorenschaft hat in der Regel in allen wichtigen Gremien zahlenmäßig die Oberhand, und der in den 1960er-Jahren begonnene Demokratisierungsprozess, der eine Drittelparität zwischen Professor(inn)en, Assistent(inn)en und Studierenden in den wichtigen Gremien zum Ziel hatte, ist an deutschen Hochschulen schon lange zum Erliegen gekommen.

Der schwache Zustand der studentischen Mitbestimmung hat aber vor allem systemische Gründe. Im Gegensatz zur Professorenschaft unterliegt die Studentenschaft einer weitaus größeren Fluktuation. Mit dem Studienabschluss geht in der Regel

wertvolles Wissen verloren, bis die nachfolgenden hochschulpolitisch Engagierten das nötige Wissen und Netzwerk erworben und aufgebaut haben, um Hochschulpolitik mitgestalten zu können. Meist befinden sich die Studierenden dann schon wieder in den letzten Zügen ihres Studiums. Eine notwendige Professionalisierung der klassischen studentischen Mitbestimmung erscheint kaum realisierbar. Die Verkürzung der Studierendenzzeit durch die Einführung von Bachelor und Master erschwert die Lage zusätzlich.

Entscheidende Veränderungsimpulse im Bereich der Forschung, Lehre und Studienstrukturen gehen daher immer weniger repräsentativ von politischen Hochschulgruppen oder Fachschaften aus als vielmehr direkt von gesellschaftsorientierten studentischen Initiativen. Im Gegensatz zu politischen Gruppen, deren Hauptaugenmerk auf politischer Partizipation liegt, verfolgen viele dieser Initiativen ihre Zwecke, indem sie eigene Bildungsveranstaltungen auf die Beine stellen. Die Organisation eigener Seminare, Workshops, Podiumsdiskussionen, Symposien oder Konferenzen gehört bei vielen Initiativen zum Alltag. Waren diese bisher traditionell außerhalb der formalen Curricula organisiert, bietet sich den Studierenden zunehmend die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen durch Credit Points anerkennen zu lassen und so ihre Themen in die formalen Curricula einfließen zu lassen. Unterstützt werden sie dabei beispielsweise von den Zentren für Schlüsselqualifikationen der Universitäten.

Die Universität „begrünen“ am Beispiel Tübingen

Eine Studierendenorganisation, der dies in besonderem Maße gelingt, ist die Initiative „Greening the University“. (1) Die engagierten Studierenden aus Tübingen machen seit ihrer Gründung 2008 vorbildhaft vor, wie Curriculum Change „von unten“ funktioniert (vgl. S. 93 ff.). Für die Studierenden ist ihr Engagement eine bereichernde Lernerfahrung in akademischer, beruflicher und gesellschaftlicher Hinsicht. Die Aufgabe, die sich die Initiative von Beginn an gestellt hat, war und ist es, das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung an der Universität Tübingen zu verankern. Um dieses Ziel zu erreichen, organisierten sie beispielsweise in ihrem Gründungsjahr das Symposium „Greening the University – Perspektiven für eine nachhaltige Hochschule“, auf dem prominente Wissenschaftler(innen) und Politiker(innen) Beiträge lieferten. (2) Das Symposium war für die Studierenden ein wichtiger Erfahrungs- und Kompe-

tenzerwerb, um weitere Change-Projekte angehen zu können. So gelang es, das EMAS-Zertifizierungsverfahren an der Universität Tübingen einzuleiten, das 2011 erfolgreich abgeschlossen wurde.

Parallel dazu haben die Studierenden in Kooperation mit dem Career Service Center der Universität im Wintersemester 2009/2010 erstmalig das „Studium Oecologicum“ organisiert, ein interdisziplinäres Lehrkonzept, in dessen Rahmen Studierende aller Fachrichtungen ihre Kenntnisse rund um Umweltschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung vertiefen und ein Zusatzzertifikat erwerben können. Ein in politisch-partizipativer Hinsicht wichtiger Meilenstein war die Initiierung des Beirats für nachhaltige Entwicklung, der als beratendes Gremium des Rektorats, bestehend aus Professor(inn)en, Vertreter(inne)n der Verwaltung und Studierenden, Projekte wie den Nachhaltigkeitspreis für Abschlussarbeiten oder die Einführung des „Veggie Day“ in den Mensen organisiert. Es folgten noch etliche weitere Projekte wie eine Studium-Generale-Ringvorlesung inklusive Publikation oder die im Wintersemester 2014/15 organisierte Bildungswoche für nachhaltige Entwicklung, die „Week of Links“.

Das Umfeld für die Veränderungen, die „Greening the University“ an der Universität Tübingen vorschwebten, war ein relativ offenes; hilfreich war außerdem die frühe Unterstützung durch den Senat und die Universitätsleitung. Curriculum-Change-Initiativen treffen jedoch auf fakultativer Ebene und je nach Fachbereich auf unterschiedlich viel Sympathie, welche sich durch unterschiedlich stark ausgeprägte, von Personen sowie Gremien abhängige Veränderungsbereitschaft auszeichnen.

Transformatorische Initiativen in den Wirtschaftswissenschaften

Nicht erst seit der Wirtschafts- und Finanzkrise setzen sich studentische Initiativen für Veränderungen der vorherrschenden wirtschaftswissenschaftlichen Bildung ein. Allerdings hat sich seither der öffentliche und politische Druck auf die Wirtschaftsfakultäten und Business Schools stark erhöht. Im deutschsprachigen Raum gibt es in jedem Fall mehrere überregionale wie auch lokale Initiativen, die sich für Curriculum Change stark machen. Das im deutschsprachigen Raum größte Netzwerk ist „Sneep“ (3), das studentische Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik. Die Mitglieder setzen sich für mehr Ethik- und Nachhaltigkeitsinhalte an über 30 Hochschulen ein.

Im deutschsprachigen Raum stark vertreten ist die zugleich international agierende studentische Initiative „Oikos“ (4), die schwerpunktmäßig für mehr Nachhaltigkeit in den Wirtschaftswissenschaften eintritt. Auf internationaler Ebene ist vor allem „Net Impact“ (5) zu nennen, das sich insbesondere im anglo-amerikanischen Raum und mit insgesamt über 200 lokalen Gruppen für Nachhaltigkeit und soziales Unternehmertum einsetzt.

Alle drei genannten Initiativen erhalten auch ideelle Unterstützung „von oben“: durch das weltweite Hochschulnetzwerk „UN Initiative Principles for Responsible Management Education“ (6), dem bereits über 500 Business Schools angehören.

„ Während die Hochschulen die Vielfältigkeit des Engagements an ihrer Institution häufig kaum kennen, wissen auch die Engagierten oftmals wenig von entsprechenden Unterstützungsangeboten. “

Eine neuere transformationstreibende Initiative ist „Plurale Ökonomik“ (7). Ihr Engagement zeichnet sich insbesondere durch das Hinterfragen der theoretischen Grundlagen und der Forderung nach größerer Theorienpluralität innerhalb der Wirtschaftswissenschaften aus. Indem sie die Pluralität wirtschaftswissenschaftlicher Ansätze im Kontrast zur vorherrschenden Dominanz der neoklassischen Theorie hervorhebt und alternative Lehrangebote erarbeitet, schafft die Initiative mehr Platz für normative Fragestellungen innerhalb der Wirtschaftswissenschaften. Im Zuge der weltweiten studentischen Protestbewegung und Kritik am Zustand der Wirtschaftswissenschaften hat sich das Netzwerk 2014 durch einen Zusammenschluss mit über 60 studentischen Initiativen aus über 30 Ländern zu einem der erfolgversprechendsten Treiber der Veränderung weltweit entwickelt.

Als dazugehörig und förderlich für eine plurale und partizipative Hochschulkultur werden Initiativen meist durch entsprechende Anlaufstellen für studentisches Engagement unterstützt. In der Praxis schwankt der Grad der Förderung jedoch erheblich und bleibt nicht selten hinter den Ansprüchen zurück. Oftmals hängt die tatsächliche Unterstützung von einzelnen Dozent(inn)en oder Mitarbeiter(inne)n ab und bezieht sich nur auf einzelne Initiativen und Projekte. Während auf der einen Seite die Hochschulen selbst häufig kaum Kenntnis haben über die Vielfältigkeit des Engagements in ihrer Institution, wissen andererseits auch die Engagierten oftmals kaum von entsprechenden Einrichtungen und Unterstützungsangeboten.

Studentisches Engagement institutionell verankern

Hinzu kommt, dass Engagement und Ideen der Studierenden spontanen und kurzfristigen Charakter besitzen. Durch die begrenzte Studienzeit, aufgrund unzureichenden Wissens oder einem zu niedrigen Organisationsgrad, ist es vielen vielversprechenden Initiativen trotz großen Engagements nicht möglich, langfristig ihre Wirkung auf Hochschule und Gesellschaft entsprechend zu entfalten.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen und die positive Wirksamkeit studentischen Engagements für die eigene Hochschule, den Studierenden selbst sowie für die Gesellschaft fruchtbarer zu machen, startete das Weltethos-Institut der Universität Tübingen im Mai 2013 das Modellprojekt „Student HUB – School for World Citizens“ (8). Ziel des Projekts ist es, die Förderung des studentischen Engagements institutionell im Rahmen eines ganzheitlichen Organisationsmodells an der Universität zu verankern und damit dauerhaft zu sichern. In der Ausgestaltung des Projekts nehmen die Mitgliedsinitiativen selbst die zentrale Rolle ein. Der HUB, übersetzt Netzwerkknoten, ist ein freier Lernraum für weltbürgerschaftliches Engagement und soziale Innovationen. Dem Netzwerk haben sich bereits 16 gemeinwohlorientierte Initiativen aus Tübingen angeschlossen, die sich thematisch den Bereichen Globalisierung, Entwicklungszusammenarbeit, Bildung, Nachhaltigkeit und Wirtschaftsethik zuordnen lassen.

Unterstützung erhalten die Initiativen vom Weltethos-Institut durch die Moderation des Netzwerks, die Bereitstellung von Räumlichkeiten für Veranstaltungen, ein maßgeschneidertes Kursangebot aus dem Bereich Social Entrepreneurship und ein Netzwerk

von Vertreter(inne)n aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Wissenschaft. Ein besonders wichtiges Resultat dieser Arbeit ist das Framing eines selbstbestimmten Curriculums. Dieses Curriculum speist sich aus den Bildungsveranstaltungen der Initiativen, zeichnet sich aus durch gesellschaftliche Relevanz und Aktualität der Themen und besitzt innovativen und transformativen Charakter für Forschung, Lehre und Studienstrukturen der Universität sowie für die Gesellschaft im Allgemeinen. —

Anmerkungen

- (1) www.forschungsrahmenprogramm.de/horizont2020.htm
- (2) Rockström, Johan/Steffen, Will/Noone, Kevin et al.: A Safe Operating Space for Humanity. In: Nature 461/2009, S. 472-475.
- (3) Brumlik, Micha: Von Freiburg nach Bologna. In: Forum Wissenschaft 4/2014, S. 22-25.
- (4) <http://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en/h2020-section/science-and-society>
- (5) Environmental Justice Organizations, Liabilities and Trade (EJOLT), www.ejolt.org
- (6) Gendron, Corinne: Beyond Environmental and Ecological Economics: Proposal for an Economic Sociology of the Environment. In: Ecological Economics 105/2014, S. 240-253.

Weiterführende Literatur

Boni, Alejandra/Walker, Melanie (Hrsg.) (2013): Human Development and Capabilities: Re-imagining the University of the Twenty-first Century. New York.

Dürnberger, Hannah/Hofhues, Sandra/Sporer, Thomas (2011): Offene Bildungsinitiativen. Münster.

Groll, Stefanie (2014): Zwischen Marketing und Citizenship – Zivilgesellschaftliches Engagement an Hochschulen. Berlin.



Welches Forschungsfeld liegt bei Ihnen gerade brach?

Die Suche nach einer zufriedenstellenden Antwort auf das weit verbreitete Einzelgänger-Phänomen von Socken habe ich aufgegeben. Als Wirtschaftswissenschaftler komme ich jedoch zu dem Schluss: Socken sind reine Egoisten und maximieren nur ihren Nutzen, ganz egal wie sehr andere darunter leiden.

Zum Autor

Michael Wihlenda, geb. 1981, ist Volkswirt und Gründer der School for World Citizens am Weltethos-Institut der Universität Tübingen, wo er zum Thema Social Entrepreneurship Education promoviert.

Kontakt

Michael Wihlenda
Student HUB – School for World Citizens am Weltethos-Institut, Universität Tübingen
E-Mail wihlenda@weltethos-institut.org